

## Wüste 5 - Versuchungen

Im letzten Teil der kleinen Wüstenreihe geht es um die Wüstenzeit, die Jesus vor dem Beginn seines Wirkens freiwillig erlebt hat. Schon die Geschichten vorher haben verdeutlicht, dass die Wüstenzeiten unsere Spiritualität verändern können. Mal zum Positiven mal zum Negativen. Jesus geht in die Wüste. Er ist 40 Tage in der Wüste und fastet. Er hat die Wüstenzeit fast hinter sich und da kommen die Versuchungen. Ich finde diese drei Versuchungen die Jesus erfährt sind fast beispielhaft die Versuchungen, die auch in unseren Wüstenzeiten auftreten. Mit denen auch ich in den Wüstenzeiten zu kämpfen habe. Wenn ich ihnen nachgehe, dann verändern sie meinen Glauben und meine Beziehung zu Gott. Man kann diese Versuchungsgeschichte sehr unterschiedlich lesen und deuten. Ich möchte es heute eher als Hinweis auf typische Anfragen oder Bedrohungen unserer eigenen Spiritualität in der Wüstenzeit verstehen, als ein Hinweis worauf wir achten dürfen.

**Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« Mat 4,3-4**

Die erste Versuchung ist keine Zauberei. Steine in Brot verwandeln ist einfach: Die Steine in die Hand nehmen auflesen und zur Seite legen und dann den Boden bearbeiten und aussäen. Es dauert ein bisschen, aber das Brotmachen beginnt mit dem Aufheben der Steine. Jesus wird in der Wüstenzeit versucht seine Berufung aufzugeben. Die Wüste ist gekennzeichnet auch durch Ferne und Trockenheit. Das bezieht sich auch auf den Glauben. Gott ist weit weg in der Wüstenzeit. Ein Mann erzählte mir mal in einer sehr schweren Wüstenzeit, dass Gott und der Glaube sehr „dünn“ bei ihm ist. Einmal, als ich einen Menschen in einer schweren Situation auf Gott angesprochen hatte, gab es sogar ein abwertendes bitteres Lachen: „Gott ist nicht da!“ Das ist die Versuchung die unsere Spiritualität verändern kann: „Wenn Gott nicht zu spüren ist und alles um herum ohne Leben, dann lass ich es mit dem Glauben, dann halte ich mich an das, was ich sehen, anfassen und essen kann, dann gebe ich alle Berufung auf, dann lasse ich alle spirituellen Ideen fahren und halte mich an das, was alle tun... Hauptsache irgendwie leben.“ Ich kenne diese Gedanken auch. Warum hoffen auf etwas, das man nicht sieht und glauben an einen fernen Gott? Jesus antwortet für mich mit dem Hinweis darauf, dass Leben eben mehr ist als nur das materielle. Er erinnert daran, dass Gott mit seinem Wort immer mehr tun kann als ich. Der Mensch ist auf die Ewigkeit hin geschaffen, ohne sie kann er auf Dauer nicht erfüllend leben.

**Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Mat 4,5-7**

Diese Versuchung ist fast das genaue Gegenteil. Wenn die erste Versuchung mehr das Depressive anspricht - die Aufgabe alles Spirituellen ist die zweite wohl eher als Manisch zu beschreiben. Es geht um eine geistliche Überhöhung oder übersteigerte Spiritualität, die die Erdung verloren hat. Die erste verliert den Himmel die zweite verliert die Erde. In Wüs-

tenzeiten kann es eben im Mangel und in der Versuchung so weit kommen Gott zu versuchen, quasi die Versuchung zu wenden. „So nun sitze ich in der furchtbaren Situation, in meiner Wüstenzeit. Wenn Gott mich hier herein geführt hat, dann soll er auch wirken. Dann lege ich die Hände in den Schoß und vertraue auf Ihn. Er wird es schon machen.“ Das klingt eigentlich sehr fromm. Dahinter steht aber die Meinung Gott MUSS jetzt handeln. Durch meine Untätigkeit zwingt ich seine Tat heraus. Manchmal ist die dahinterstehende Motivation ein wenig bockig aber oft ist es eine Flucht in den Himmel. Auch in der Wüstenzeit haben wir zu handeln, Entscheidungen zu treffen, stehen wir mit beiden Füßen auf der Erde. Das darf ich nicht vergessen. Wenn ich der Versuchung nachgebe, verliere ich die Erde und mein Leben, in das mich Gott stellt.... Und es klingt auch noch fromm. Der Versucher zitiert einen bekannten Psalm, der nahelegt, dass Gott mich auf Händen tragen will, das stimmt, aber der Vers der im Psalm direkt danach kommt heißt: **Ps 91 13 Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niederreten.** Da steht nichts vom göttlichen Luftkissenboot, laufen auf der Erde müssen wir immer noch selbst. **Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Mat 4,8-10**

Wenn ich in der Wüstenzeit vieles nicht habe und Mangel leide an Leben, Zukunft und Hoffnung, dann kann ich mich auch auf die Suche machen auf der Erde und im Himmel nach den Kräften, die mir helfen, wenn es Gott schon nicht tut. Es gibt immer Möglichkeiten aus der Wüste hinauskommen. Es drängen sich andere Wege auf oder sie sind wenigstens leicht zu finden. Aus der Enttäuschung über Gottes Schweigen oder auch aus mangelnder Geduld, oder auch aus Verzweiflung, kann ich mich leicht anderen Kräften anheimstellen. Manchmal ist es die eigene Stärke, manchmal sind es andere Menschen, manchmal andere Kräfte zwischen Himmel und Erde. Die Kraft die mich aus der Wüste führt, wird mein Leben bestimmen. Meine Spiritualität wird sich ändern. Das habe ich selber auch erfahren. Diese sensible Wüstenzeit kann den Glauben stark verändern. Ich bin dankbar dafür, dass mein Weg in der Wüste am Ende in die Anbetung Gottes geführt hat. Es hätte auch anders kommen können. Ich habe gesucht und bin verschiedenen Wegen gefolgt. Habe aber bald gemerkt, dass ich nicht Diener diese Kräfte und Ideen werden will. Jesus zeigt in den drei Versuchungen, dass wir in der Wüste Geduld und Vertrauen brauchen. Er zeigt, dass diese Wüstenzeiten im Leben unser Verhältnis zu Gott stark verändern können in alle Richtungen. Am Ende heißt es: **Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm. Mat 4,11**

Das ist ein schönes Wort und das wünsche ich Ihnen und mir. Haben Sie Geduld in den Wüstenzeiten und Vertrauen, dass am Ende die Engel herzutreten und dienen.



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchgemeinde [www.kirche-triebes.de](http://www.kirche-triebes.de) oder auf dem youtubechannel der Kirchgemeinde Triebes.